

Adolf Robitschek in Leipzig.

Wagner, J. F., Op. 356. Tiroler Holzhacker-Buab'n. Marsch f. 6stimm. Orch. 1 M 20 δ n.; f. 8- bis 11stimm. Blasmusik. 1 M 50 δ n. 8°.
 — Op. 361. Unser Kaiserhaus. Marsch f. Orch. 2 M n.
 — Op. 401. Melde gehorsamst! Marsch f. Pfte. 1 M 50 δ .

G. Schirmer in New York.

Loeffler, Ch. M., Op. 10. Quatre Mélodies p. Chant et Piano. No. 1. Timbres oubliés. No. 2. Adieu pour jamais. No. 3. Les Soirs d'Automne. No. 4. Les Paons. à 4 M n.; cplt. 8 M n.

Arthur P. Schmidt in Leipzig.

Hahn, J. H., Concert-Mazurka f. Pfte. 3 M.

Bernh. Tormann in Münster i/W.

Arndt, W., Op. 10. Westfalens Fahne, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 δ .
 — Op. 14. Zwei Lieder für Männerchor. (Erinnerung. Der erste Kuss.) Part. u. St. 8°. 1 M 55 δ .
 Behringer, Ludwig, Op. 32. Mein Ideal. Polka-Mazurka f. Pfte. 1 M 20 δ .
 Fliersbach, C., Op. 4. Junge Liebe, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 δ .
 — Op. 71. Weisst du noch? f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M.
 Kaestner, P., Ich sass am grünen Lindenbaum, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 δ .
 — Der Männergesang, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 80 δ .

Bernh. Tormann in Münster i/W. ferner:

Kühnel, K., Wanderlied, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M.
 Menzel, H., Wer keinen Schatz sein eigen nennt, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 δ .
 Schlichting, W., Op. 14. Selige Erinnerung, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 δ .
 — Op. 20. Am Grabe, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 δ .
 Schmidt, A., Op. 23. Das Maienglöckchen, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 δ .
 Schnippering, Wilh., Abendlied, f. 1 (od. 2) Singst. m. Pfte. 60 δ .
 Schwarz, Anton, Op. 22. Abendlied, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 35 δ .
 Wesseler, H., Männerchöre. Part. u. St. 8°. Gruss an die Heimat. — Mutterherz. — So einer war auch er. — Vom Ammersee. à 1 M 20 δ .

Verlag Dreililien in Berlin.

Kahn, Robert, Op. 42. Zehn Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. No. 1. Morgenfrühe. 1 M n. No. 2. Ein Sommertag. 1 M n. No. 3. Ritterliche Werbung. 1 M 20 δ n. No. 4. Sehnsucht. 1 M 20 δ . No. 5. Mädchenlied. 1 M 20 δ n. No. 6. Ein Friedhof. 1 M n. No. 7. Nocturno. 1 M 80 δ n. No. 8. Nachtlied. 1 M 50 δ n. No. 9. Stelldichein. 1 M 20 δ n. No. 10. Liebestrost. 1 M n.; cplt. 7 M 50 δ n.

Reinhard Volkmann in Weimar.

Urtel, Elisabeth, Die Parkschlange, f. 1 Singst. m. Pfte. 1 M.
 — Zwei Lieder f. 1 mittlere Singst. m. Pfte. (Mädchenlied. Reiter-
 tod.) 1 M 20 δ .

Nichtamtlicher Teil.

Salomon Hirzel.

Ein Rückblick

zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstags

1804 — 13. Februar — 1904.

E. Unter den Bildern berühmter Vorfahren, die sich im Festsaale des Deutschen Buchhändlerhauses zu Leipzig in breit herumlaufendem Wandfries zu einem bedeutungsvollen Schmuck zu gestalten beginnen und zu denen die nachlebende Berufswelt mit Ehrerbietung emporblickt, ist das des Leipziger Verlegers Dr. Salomon Hirzel eins der bemerkenswertesten. Der seine Kopf mit den beredten, die geistige Überlegenheit mit einem Anflug von Scherz-
 bereitheit und Spottlust offenbarenden Zügen fesselt den Beschauer an dieses Bild mehr als an andere und läßt ihn wiederholt zu ihm zurückkehren. Es ist das Bild eines Gelehrten, das da verewigt ist; von irgend welcher Andeutung harter Berufs- und Willensarbeit bei Leitung eines großen Geschäfts kommt in diesen vergeistigten, leise ironischen Zügen nichts zum Ausdruck. Dennoch war Salomon Hirzel auch in dieser Richtung der Tüchtigsten einer. — Über das berufliche Wirken Salomon Hirzels ist erst kürzlich bei Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens seines Hauses in diesem Blatt einiges gesagt worden. Heute gibt uns die hundertste Wiederkehr seines Geburtstags willkommene Veranlassung erneut darauf zurückzukommen.

Am 13. Februar 1804 hatte Salomon Hirzel im »grünen Schlosse« zu Zürich, einem alten, später durch reichliche Umbauten völlig veränderten Hause, das Licht der Welt erblickt. Er war der jüngste von den vier Söhnen des Chorbherrn und Professors der Philosophie am dortigen Carolinum Heinrich Hirzel. Die Familie gehörte zu den angesehensten Bürgerfamilien der Stadt, ein wohlgeordnetes, bescheiden-behagliches Leben herrschte in den Räumen des alten Universitätshauses, und mit liebevoller Sorgfalt wachten die Eltern, insbesondere der von starken pädagogischen Grundsätzen geleitete Vater, über die Erziehung ihrer wohlbegabten Kinder. Vor den andern war und blieb der Jüngste, Salomon, als der munterste und lebendigste von allen, der Augapfel des Vaters.

»Heinrich Hirzel (der Vater) zählte«, wie Anton Springer mitteilt*) »erst 23 Jahre, als er einen Ruf als Professor der Kirchengeschichte am Collegium humanitatis zu Zürich erhielt. Nach dem damals gültigen Lehrplan rückte er allmählich zum Professor der Logik, Rhetorik und Mathematik vor, bis er 1809 zum Professor der Philosophie und zugleich zum Chorbherrn oder Canonicus am Grossmünsterstifte ernannt wurde. Seitdem lebte er still und behaglich im grünen Schlosse dem Lehramt, der Erziehung seiner Kinder und der literarischen Tätigkeit, die ihn auch mit mannigfachen deutschen Kreisen in Berührung brachte. Er war ein eifriger Mitarbeiter an dem Stuttgarter Morgenblatte und steuerte der Halleschen Allgemeinen Literaturzeitung zahlreiche Rezensionen bei. Die Literatur bildete gleichsam die Lebenslust der Familie.«

In dieser Umgebung, zwischen Schriftstellern und Büchern als Mittelpunkt des häuslichen Interesses hat Salomon Hirzel seine Schul- und spätere Studienzeit verlebt. Fast ein Wunder, daß er nicht auch, gleich zweien seiner Brüder, den Gelehrtenberuf ergriffen hat. Er entschied sich für den Buchhandel und erfüllte mit diesem Entschluß den Vater zunächst mit Sorge. Je mehr aber der Vater die Festigkeit des Entschlusses erkannte, um so ernster ließ er sich angelegen sein, dem Liebling die Wege zu ebnet. Persönlich besprach er sich 1822 in Leipzig, wo sein Ältester, Heinrich, seit 1816 als Pastor der reformierten Gemeinde angestellt war, mit Ambrosius Barth, Kummer, Bogel und Fleischer, in Halle mit Schwetschke; doch führten seine Verhandlungen zu keinem Ergebnis. Dem Bruder Heinrich gelang es endlich mit dem zur Messe nach Leipzig gekommenen Berliner Buchhändler Georg Reimer sich zu verständigen. Im Herbst 1823 trat Salomon Hirzel bei Georg Reimer in Berlin in die buchhändlerische Lehre.

Der wohlgezogene, lebhafteste, in der Kenntnis der Literatur, der alten, auch einiger neuen Sprachen und mancher andern Wissenschaft wohlbewanderte Jüngling fand im Reimerschen Hause liebevolle Aufnahme. Er durfte sich ganz als Familien-Angehöriger fühlen. Mit dem Sohne Karl Reimer schloß er Freundschaft und ebenso mit dem Gehilfen

*) Der junge Hirzel. Als Manuskript für Freunde gedruckt. H. 8°. 168 S. Leipzig 1883, Druck von Breitkopf & Härtel.